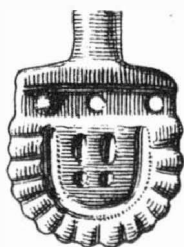


ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD
POBOČKA V BRNĚ

PŘEHLED VÝZKUMŮ
1962



BRNO 1963

sind undeutlich.

Der Fund auf Červený kopec ist sehr wichtig, da es sich gemeinsam mit einem ähnlichen kleinen Absplass aus Sená in der Ostslowakei /F. Prošek, AR 1953/ um den bisher Ältesten, stratigraphisch erfassten Besiedlungsbeleg in der Tschechoslowakei handelt. Weiter ist besonders der Umstand bemerkenswert, dass heiße Abspässe Feuerstellen begleiteten. Sie erklären Termassen die absichtliche Entstehung der Grube und ähnliche Fundsituationen von Feuerstätten auch an anderen Orten. Gleichzeitig deuten sie an, dass einige altpaläolithische Funde, die in derselben Lehmgrube K. Valoch sammelte /Anthropozoikum XI, 1962/ gleich alt sein können und wird die stratigraphische Position von J.Kukla richtig ausgelegt, also auch wesentlich älter, als bisher vorausgesetzt wurde.

Die Entdeckung eines pleistozänen Menschen bei Svitávka.

B. Klíma

Bei der geologischen Kartierung, die im Mai 1962 von Mitgliedern und Zuhörern des Geologischen Katheders an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Karl Universität in der Umgebung von Letovice in Mähren durchgeführt wurde, machte J. Smolíková eine bedeutende Entdeckung. Sie studierte eingehend die Wand der Lehmgrube in der einstigen Gemeindeziegelei am südlichen Fuss der Anhöhe "Hradičko" östlich von Svitávka und stellte dabei im unteren Teil des begrabenen Bodens, unter der jüngsten Lössdecke, menschliche Knochen fest, die sie barg und sich auch um ihre augenblickliche Konservierung bemühte. Nachträglich wurde der Fund dem Archäologischen Institut der ČSAV gemeldet, was natürlich eine kurzfristige Feststellungsgrabung zur Folge hatte. Diese wurde zuerst am 28. 5. bei einem gemeinsamen Besuch mit E. Vlček und Vl. Halas, durch einen Einschnitt in die Wand der Lehmgrube /220 x 110 cm/ bis zum Niveau des liegenden an der Fundstelle durchgeführt /d.h. 170 cm tief/, und sodann vom 12. bis zum 19. 6. mit drei Arbeitern unter Leitung von Vl. Vymazal. Am letzten Tag der Rettungsaktion trat eine breitere Kommission eingeladener Fachleute zusammen, die die Ergebnisse der Ausgrabungsarbeiten untersuchte und bestätigte.

Beim Reinigen des gesamten Wanddefilés in der Lehmgrube zeigte sich, dass pleistozäne Sedimente hier morphologisch eine Lössanwehung bilden, die den uralten Wasserriss in den tortonischen Mergeln ausfüllt, pedogenetisch in einem Mergelbodentypus eingeschlossen. In ihrem Hangenden liegt zuerst kalkhaltiger Löss mit einem mächtig entwickelten Boden vom Typus lessivé und eine schwache Lösslage mit einem weiteren Humusboden. Es folgt Altwürmlöss in Superposition mit einem mächtigen Komplex von Ron - Bodensedimenten, mit einem groben Solifluktionshorizont abgeschlossen. Über ihm tritt in geringerer Mächtigkeit wiederum Löss mit fossilen Boden eines Schwarzerdentypus in Erscheinung, der stellenweise an der Basis zwei Solifluktionsschichten mit gröberem Material verwitterter permischer Sandsteine hat. In das Hangende geht dieser Boden durch Solifluktionsschichten in den

jüngsten Löss über, der durch drei schwache, aber trotzdem deutlich entwickelte unzusammenhängende rotbraune Horizonte geteilt ist, und der ein Muttergestein des rezenten Braunerdenbodentypus ist. Im Profil ist also eine Schichtenfolge des letzten Glaziales, Interglaziales und des vorletzten Glaziales vertreten. Die menschlichen Überreste lagen zwischen beiden Solifluktionshorizonten an der Basis des jüngsten begrabenen Bodens und daher kann man beurteilen, dass sie dem jungwürmzeitlichen Alter angehören und dass sie höchstwahrscheinlich in den alleinigen Beginn des Interstadiales W 2/3 fallen. Nach der vorläufigen Verarbeitung von E. Vlček handelt es sich typologisch deutlich um ein Individuum vom Sapiens-Typus. Der Erhaltungsgrad der Knochenüberreste muss als stark fragmentarisch bezeichnet werden, was scheinbar die Lage im Boden bedingte.

Bei der Grabung konnten keine weiteren Knochenüberreste gewonnen werden. Nur J. Pelíšek barg aus zerfallenen Blöcken, die mit den verwitterten Wänden einstürzten, unter der Grabung das Bruchstück einer menschlichen Kalva, das scheinbar noch zu den anderen menschlichen Überresten gehört. Die gesamte Situation der abgedeckten grösseren Steine im Niveau der Knochen deutete weder eine absichtliche Beisetzung an, noch sprachen andere Umstände von einer ritualen Bestattung. Zwischen den Steinen fanden wir nur das Bruchstück einer Muschel und vereinzelt auch verstreute Holzkohlestückchen, die an einigen Stellen häufiger vorkamen. Aus demselben Fundhorizont bargen wir vier paläolithische Steinartefakte. Es sind dies drei kleine Absplisse, von denen zwei aus patiniertem Feuerstein und einer aus Quarz ist, und nur ein einziger weist feine Spuren einer Retusche auf. Der vierte Gegenstand ist ein grösserer Abspalt von der Oberfläche eines Quarzrollsteines, an den Kanten von grober Retusche begleitet. Auch Terrainerforschungen direkt ober dem Fundort, wo bereits im Jahre 1948 J. Mackerle das Bruchstück eines starken Gerätes fand, brachten ähnliche positive Ergebnisse. Der wesentliche Teil dieser Gegenstände wurde aus Honighornstein der westmährischen Kreideformation gespalten, der zahlreich in der breiten Umgebung vorkommt, und zweifellos mit anderen Funden paläolithischer Steinwerkzeuge zusammenhängt, die wir aus dem mittleren Teil der "Boskovická brázda" vorläufig eher nur vereinzelt aus früheren Arbeiten von J. Skutil und hauptsächlich dank der heuristischen Tätigkeit von J. Mackerle kannten. Die Entdeckung von L. Smolíková wird gewiss auf dieses von archäologischen Grabungen bisher vielleicht etwas gemiedenes Gebiet aufmerksam machen und wird so zur näheren Erkenntnis der älteren Phase seiner urgeschichtlichen Entwicklung beitragen. Die bereits eingeleiteten Forschungsarbeiten berechtigen voll diese Hoffnung. Die Hauptbedeutung des Fundes beruht vor allem in seinem anthropologischen Wert, denn er hilft, die durch das nazistische Heer verursachten Verluste, bei dem absichtlich angelegten Brand des Schlosses in Mikulov zu ergänzen, wo fast die gesamten früher entdeckten wertvollen Überreste der ältesten Bewohner unserer Länder verbrannten.

P ř e h l e d v ý z k u m ů 1962.

Vydává: Archeologický ústav ČSAV, pobočka v Brně,
Sady osvobození 19/23.

Odovědný redaktor: PhDr. et Dr. Sc. Josef Roulík.

Redaktoři: PhDr. Jiří Říhovský a PhDr. Anna Medunová.

Překlady: R. Tichý, C. Sc. a E. Tichá.

Kresby: J. Jaša.

Na titulní stránce: Záchytná ploténka ostruhy ze slovanského
kostrového hröbu v Mikulčicích.

Vydáno jako rukopis - 400 kusů - neprodejné.

